



*Worte zum Sonntag 20. März 2022*

## **Der Balken im Auge**

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Eine der vielen Anekdoten über Albert Einstein beschreibt den Moment, als er gestorben ist und in den Himmel kommt. Dort wollte man ihm wegen seiner grossartigen Leistungen einen Wunsch erfüllen.

Einstein dachte nicht lange darüber nach und sagte: „Wenn ich wirklich einen Wunsch frei habe, dann möchte ich verstehen, woran ich in meinem Denken und Forschen immer wieder gescheitert bin.“ Und Einstein bat darum, von Gott selbst endlich die von ihm so sehnsüchtig erforschte Weltformel hören zu dürfen. Gott begann, so heisst es, eine lange und komplizierte Formel aufzusagen. Einstein hörte aufmerksam zu, stutzte dann, schüttelte den Kopf, wurde immer unwilliger und rief schliesslich: „Aber diese Formel ist voller Fehler!“ Da lächelte Gott und sagte: „Ich weiss.“

Mir gefällt diese kleine Geschichte. Vielleicht hältst Du sie für kindlich naiv. Vielleicht auch für zu einfach, um die vielen Fehler in der Welt schön reden zu wollen.

Ich bin aber dankbar für die Sichtweise des Christentums, das den Menschen zwar immer zu einem guten oder besseren Leben lockt, das aber den fehlerhaften oder gescheiterten Menschen nicht ausblendet.

Dazu passt das bekannte Gleichnis von der Suche nach dem einen verlorenen Schaf. Jesus, so berichtet es die Bibel, erzählte es seinen Jüngern. Von 100 Schafen heisst es da, hat sich nur ein einziges verirrt. Und der Hirte lässt die 99 alleine, um das einzige verirrte zu suchen. Die 99 spielen also gegenüber dem einen eine untergeordnete Rolle. Und da lese ich: „Ebenso wird im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben.“ (Lk 15,7)

Schon im Alten Testament ist von der besonderen Fürsorge Gottes gegenüber dem fehlerhaften Menschen die Rede, zum Beispiel im Buch Ezechiel. Da wird Gott der Spruch in den Mund gelegt: „Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen, sondern daran, dass ein Schuldiger sich abkehrt von seinem Weg und am Leben bleibt.“ (Ez 33,11) Deutlich wird das in der recht bekannten Geschichte von Kain und Abel. Obwohl Kain seinen Bruder erschlagen hat, macht

Gott ihm ein Mal auf die Stirn als Schutzzeichen (vgl. Gen 4,15). Es soll bewirken, dass niemand Kain etwas zuleide tut. Selbst der Übeltäter steht unter Gottes besonderem Schutz. Natürlich ist das alles andere als eine Einladung, möglichst viele Fehler zu machen. Und schon gar nicht ist das eine Rechtfertigung oder Verharmlosung grausamer Machthaber. Diese Dimension kann ich nur Gott überlassen, sonst gehe ich kaputt.

Es braucht unendlich viel Menschlichkeit in dieser Welt, in unserem kleinen Alltag; und da fordert Gott Dich und mich auf, immer wieder einen Neuanfang zu wagen: da wo ich gescheitert bin, soll ich mich besinnen und es wieder versuchen. Die Passionszeit, in der wir uns zur Zeit befinden, ist gerade die Aufforderung, eingeschlichene Fehler zu korrigieren.

Und vielleicht ist die beste Übung, sich nicht selbst über andere Menschen zu erheben. Vielleicht beginnt es schon damit, sich selbst nicht als das Mass aller Dinge zu verstehen und vollmundig über andere zu urteilen. Oder wie es biblisch heisst: den Splitter im Auge des Bruders zu sehen, den Balken im eigenen Auge aber nicht zu bemerken (vgl. Mt 7,3).

Von Albert Einstein ist ein weiteres Zitat überliefert: „Es ist schwieriger, eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern als ein Atom.“ Und wie zertrümmert man eine vorgefasste Meinung? Der griechische Philosoph Sokrates hat empfohlen, jede scheinbar noch so wichtige Neuigkeit durch drei Siebe zu filtern:

Erstens: Ist das, was du erzählen willst, sicher wahr?

Zweitens: Ist es gut?

Und Drittens: Ist es notwendig?

Wenn nicht, dann belaste dich und mich nicht damit. Und schon gäbe es eine Fehlerquelle weniger auf der Welt!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

